

Stuttgarter Zeitung vom 15.06.2010

Prometheus holt Feuer aus dem Vulkan

Ludwigsburg Der Stuttgarter Axel Teichmann setzt sich in seiner Malerei mit der technisierten Welt auseinander. Von Ludwig Laibacher

Es könnte nach gezielter Provokation aussehen: Ein Vulkan speit Lava, und das Leben in einer etwas verschroben bürgerlichen Welt geht zugrunde. Gemalt hat die Szene Axel Teichmann – aber nicht erst nach dem Ausbruch des isländischen Eyjafjalla im Frühjahr, sondern bereits im Jahr 2008. Der 1974 in Stuttgart geborene und in Eglosheim aufgewachsene Künstler will sich auch gar nicht als malender Prophet aufspielen, er schwärmt lieber von der ästhetischen Erscheinung eines Vulkans und verweist auf

ein zentrales Motiv seiner Arbeit: die Unsicherheit der Existenz. Die Bedrohung durch Naturphänomene scheint ihm gleich groß wie die durch menschliche Hybris. Unter dem Titel „Utop“ ist jetzt im Kunstbetrieb eine Auswahl von Teichmanns Werken der letzten Jahre zu sehen.

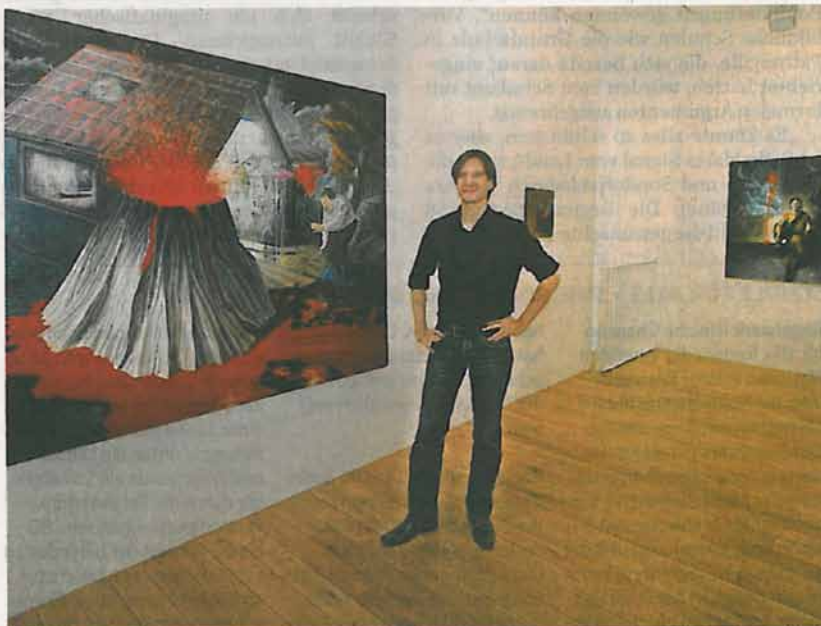
Vulkane tauchen dort erstaunlich häufig auf. In dem Gemälde „Ausbruch“ hat ein militärisch gekleideter Prometheus das Feuer eines Vulkans gestohlen. Unklar bleibt, wohin er damit will. Im Bild „Der Wachmann“ steht ein Vulkan gleich hinter

einem Stuhl im Kontrollraum. Dieser „feuerspeiende Berg“ indes hat nur die Größe eines Elektroofens und mehrere Kabel deuten darauf hin, dass auch er seine Energie aus einer Steckdose bezieht.

Teichmann ist von der technifizierten Welt fasziniert – und von deren Risiken schockiert. Dieses ambivalente Verhältnis macht er für den Dialog mit dem Bildbetrachter fruchtbar. In seinen Gemälden findet sich immer beides: Matrizen für eine ungebrochen zuversichtliche Aufbruchstimmung werden von Wolken verdüstert, vermeintliche Experten hantieren mit völlig ungeeigneten Geräten an der Weltenrettung, und vor dem Start ihres Raumschiffs versammeln sich die Astronauten zum stillen Gebet – als Menetekel für ihre Mission steht der Schweif der Challenger-Explosion am Himmel. Teichmanns Menschen – meist Männer – sind kraftvolle Erscheinungen, aber die Verhältnisse stehen gegen sie: die Bewegungen in Raum und Zeit sind beinahe zum Stillstand gekommen.

Axel Teichmann hat im Anschluss an ein Grafikstudium an der Johannes-Gutenberg-Schule an der Stuttgarter Akademie für Bildende Künste studiert. Wichtige Lehrer waren für ihn Moritz Baumgartl und Ulrich Olpp. Der Künstler hat schon Mitte der neunziger Jahre gegenständlich gemalt, was trotz des Erfolgs der Leipziger Schule damals in Stuttgart noch ziemlich verpönt war. Unmittelbar nach dem Abschluss des Studiums hat er sich zunächst auf Kunst im öffentlichen Raum verlegt: Er hat die Fassade des Hauses am Stadtsee in Bad Waldsee gestaltet und mehrfach zwischen 2005 und 2008 die Marktplatzfront des Breuningerhauses in Stuttgart bemalt.

„Utop“ Die Axel-Teichmann-Ausstellung ist bis zum 14. Juli im Kunstbetrieb 7 (Grönerstraße 33) zu sehen. Geöffnet jeweils montags, mittwochs und freitags von 9 bis 18 Uhr, dienstags und donnerstags von 9 bis 20 Uhr.



Axel Teichmann hat ein Faible für Vulkane und Katastrophen.

Foto: factum/Sanwald